

Ein Zugvogel der kein Vogel ist!

Der Admiral – ein Zugvogel unter den Schmetterlingen.

Schon seit längerer Zeit, vor allem aber in den letzten fünf Jahren, fällt auf, dass die Vielzahl an Insekten abgenommen hat. Besonders auffällig ist der Rückgang innerhalb der Klasse der Lepidoptera, der Schmetterlinge, zu beobachten. erinnert man sich 50 bis 60 Jahre zurück, so waren die damaligen Blumenwiesen, der Bewuchs der Waldränder, Waldlichtungen und Weg- und Straßenränder voll mit allen möglichen Insekten, wie Käfern und Fliegen. Die Schmetterlinge fielen auf Grund ihrer schönen, gleichmäßigen Färbung und wegen ihres gaukelnden Fluges besonders auf.

Als Erste kündigten die Zitronenfalter den Frühling an. Die heute fast ausgestorbenen Bläulingsarten, Kleiner und Großer Fuchs, Tagpfauenauge, Schachbrettfalter, Kohlweißling, Distelfalter, Landkärtchen, Blutströpfchen, Kleine Feuerfalter und viele andere kamen häufig, teilweise in Massen vor. Selten waren damals schon in der Region des Oberpfälzer Jura der Schwalbenschwanz, der Große Schillerfalter, der Kaisermantel, der Trauermantel, der Kleine Eisvogel, der Russische Bär, das Taubenschwänzchen und der Aurorafalter, um nur einige zu nennen.

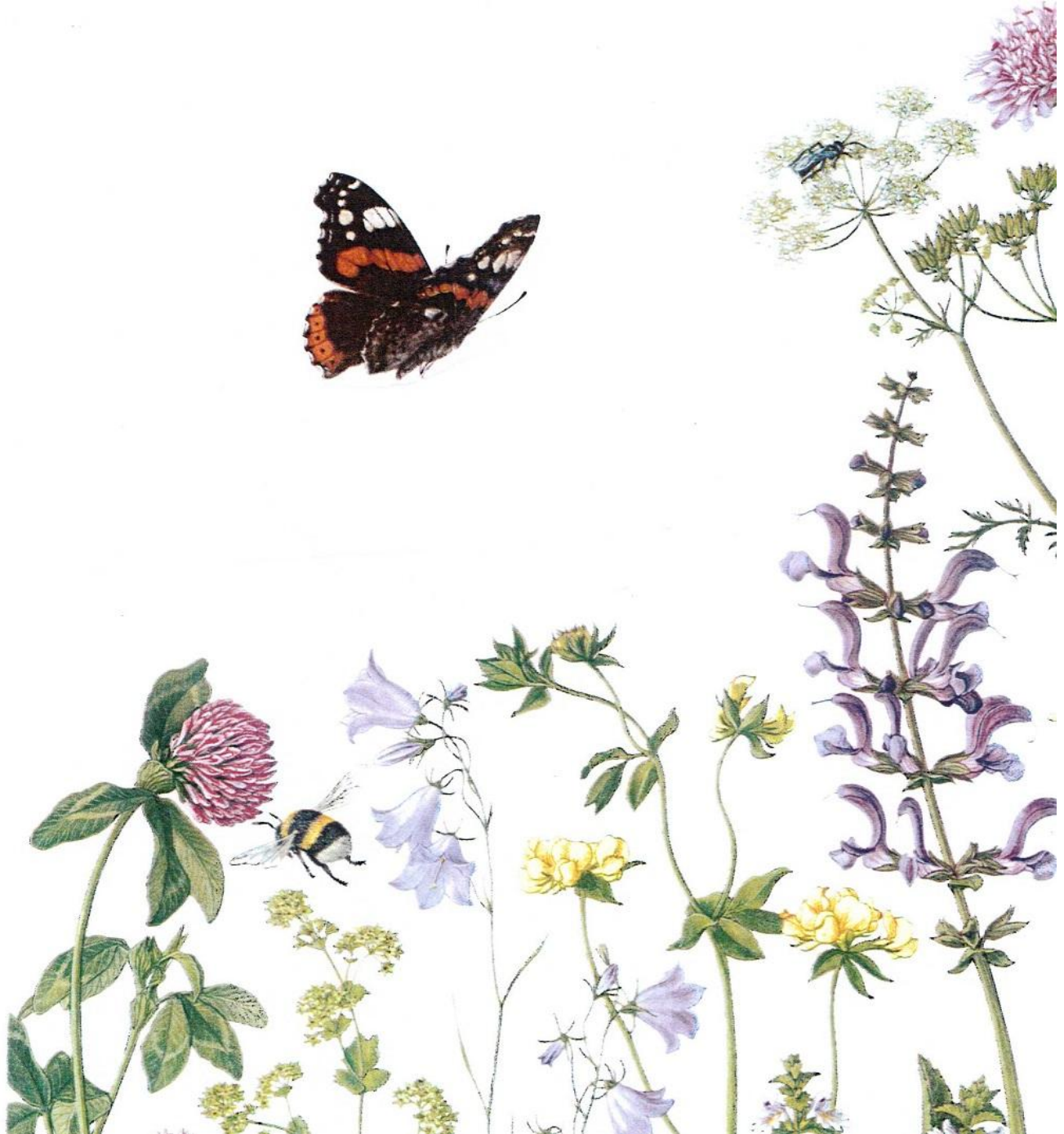
Alle diese Schmetterlingsarten bevorzugten Biotope, in denen ihre Futterpflanzen heimisch waren. So traf man die einen in Wiesen und an Waldrändern, andere entlang der Waldwege und auf Waldblößen oder Lichtungen an. Wieder andere bevorzugten Trockenrasen, sumpfige Landstriche oder Felspartien und Ruinen.

Im Zuge der Flurbereinigung wurden Heckenlandschaften rigoros beseitigt, Feldgehölze abgeholzt und die Baumstümpfe ausgegraben. Feldraine, die bereits vor Jahrhunderten von unseren Vorfahren zur Eindämmung der Bodenerosion aus Lesesteinen geschaffen worden waren, wurden weggeschoben und die ehemals kleinen Feldparzellen zu einer riesigen Agrarwüste zusammengefügt. Die Bodenerosion durch Wasser und Wind und die negativen Folgen für unsere Flora und Fauna wurden bis auf wenige Ausnahmen in die Planungen nicht mit einbezogen oder einfach ignoriert.

Schon nach wenigen Jahren waren die Folgen erkennbar. Mit der Aufgabe der Kleinfelderwirtschaft schwand auch eine Vielzahl an Kulturpflanzen. Ihr Anbau erschien nicht mehr wirtschaftlich! Blumen- und Kräuterwiesen verschwanden fast vollkommen und wurden durch wenige, hochwachsende Grassorten ersetzt. Mais und Raps verdrängten Klee, Rüben und Kartoffeln. Der Masseneinsatz von Insektenvernichtungsmitteln (Insektizide) verursachte einen gewaltigen Artenschwund unter den Insekten. Unkrautvernichtungsmittel (Herbizide), vor allem hier das nun leider weiterhin zugelassene Glyphosat, vernichtet nun den Rest der als Unkräuter angesehenen Nahrungspflanzen für Klein- und Großsäuger, wie Nager und Paarhufer, und vor allem für unsere Schmetterlinge. Bald wird man diese Wunder der Natur nur noch in den Schaukästen der Museen und Sammler oder auf Fotos bewundern können.

Trotz des Artenschwundes ist ein besonders farbiger, zur Familie der Edelfalter und zur Unterfamilie der Fleckenfalter gehörender Schmetterling noch häufiger zu sehen – der Admiral.

Da er kein bekanntes Habitat bevorzugt, ist er in Wäldern, Heckenrainen, an Waldrändern und auf Ackerflächen beheimatet. Er wird den Wanderfaltern zugeordnet. Diese Bezeichnung weist darauf hin, dass diese Schmetterlinge, die in verschiedenen Biotopen Mitteleuropas mit unterschiedlichem Klima zu Hause sind und sich diesem angepasst haben, im Frühjahr nach Norden und im Herbst nach Süden in wärmere Gegenden abwandern.



Den Admiral zieht es mit Beginn der kälteren, nahrungswarmen Jahreszeit, so ab Oktober, nach Südwestdeutschland und in das südöstliche Frankreich. Einige überqueren sogar die Alpen nach Oberitalien, um dort zu überwintern. Im Frühjahr geht dann die Reise in die angestammten Regionen zurück, in denen die Schmetterlinge sich paaren und für ihre Fortpflanzung sorgen.

Der Admiral ist wegen seiner Größe, die Flügelspannweite beträgt ca. 65 Millimeter, und seiner kontrastreichen Färbung leicht zu erkennen. Die Grundfarbe ist samtig schwarzbraun. Die Vorderflügel besitzen eine ziegelrote Schrägbinde mit weiß gefleckter Spitze. Die Hinterflügel sind mit einer ziegelroten, schwarz punktierten Saumbinde versehen. Es gibt aber auch Variationen, bei denen die Farbe der roten Binden von gelb oder orange bis karminrot variiert. Diese Binden können auch von schwarzen Punkten unterbrochen sein.

Häufig trifft man diesen bunten Schmetterling auf Sommer- oder Schmetterlingsflieder, auf Sonnenblumen, Ringelblumen, Brombeeren und Himbeeren, manchmal auf Fetthennen oder Efeublüten an. In Massen tritt er auf überreifem Fallobst, wie Mirabellen, Kirschpflaumen, gelben und roten Pflaumen, Butterbirnen, Bauernbirnen oder Eisenhütchen auf. Dort labt er sich an den süßen, zuckerhaltigen Säften. Gelegentlich kann man ihn auch als Aasfresser auf zertretenen Hain- und Wegschnecken, von Katzen getöteten und angefressenen Vögeln, sowie auf überfahrenen Lurchen und Kleinsäugetern finden.

Nach Gewitterregen sieht man den Admiral mit anderen Faltern am Rande von Wasserpfützen auf unbefestigten Feldwegen. Solche Wasserlachen scheinen Lieblingsaufenthalte für unsere Schmetterlinge zu sein.



Nach der Paarung legen die Weibchen ihre blassgrünen Eier an halbschattigen Stellen ausschließlich auf Brennnesseln ab. Die Raupen des Admirals sind oftmals unterschiedlich gefärbt. So finden wir schwärzliche, rotbraune

und gelbgrüne sowie fleischfarbene Exemplare. Die dunkel Gefärbten weisen gelbe Seitenstreifen und Pünktchen oder cremefarbene Flecken auf und sind mit gelben, ästigen Dornen bewehrt. Der Kopf ist in der Regel schwarz, bei helleren Individuen braun. Die junge Raupe spinnt sich aus Brennnesselblättern ein Nest. Die Ältere beißt die Blattstiele durch und spinnt darauf auffällige Blättüten. Diese Tüten werden von der Spitze her gefressen und dann verlassen, wenn sie keinen Schutz mehr gewähren. Nun verpuppen sich die Raupen in ihrem Versteck. Die Verpuppung erfolgt mit dem Kopf nach unten. Man spricht von einer Sturzpuppe.



Oben: Admiral-Raupe - Unten: Admiral-Puppe

Der Admiral ist in vielen Unterarten fast weltweit vertreten. Man findet diese in Nordamerika von der arktischen Tundra bis nach Guatemala, in Europa und Asien von Sibirien bis zum Altai- und das Sajangebirge, ja sogar bis ins Tan-Shan-Gebirge. Auch in Nordafrika und auf allen Mittelmeerinseln sind sie vertreten.



Hoffen wir, dass dies so bleibt und hoffen wir, dass auch für unsere europäischen Schmetterlinge, nicht nur für den Admiral, sondern für alle Arten, wieder einmal bessere Zeiten anbrechen und dass sich die bereits stark dezimierten Bestände wieder erholen.

Admiral-Falter

Literatur:

- Amann, Gottfried (1971⁶): Kerfe des Waldes. J. Neudamm-Verlag; Melsungen.
- Ebert, Günter und Erwin Rennwald (1993): Die Schmetterlinge Baden-Württembergs Band 1, Tagfalter. Ulmer-Verlag; Stuttgart.
- Lucht, Irmgard (o.J.): Die „Wiesen-Uhr“. Das Jahr der Wiese. Ellermann-Verlag; München.
- Weidemann, Hans-Josef (1995): Tagfalter beobachten und bestimmen. Naturbuchverlag; Augsburg.
- Naturschutzbund Deutschland

Bildnachweis:

Seite 2: Blumenwiese mit Admiral (Montage aus: Amann (Admiral) und Lucht (Blumenwiese)).

Seite 3 und 4: Fotos von Raupe, Puppe und Falter aus: www.naturgucker.de.

AGRICOLA Informationsblätter zur Kultur- und Naturgeschichte, Blatt 62/2018:

Ernst Olav: Der Zugvogel, der kein Vogel ist. Der Admiral - ein Zugvogel unter den Schmetterlingen.

Herausgeber: AGRICOLA
Arbeitsgemeinschaft für Kultur- und Naturgeschichte Region
Schwarze Laber-Tangrintel e.V.
Geschäftsstelle: Sonnenstraße 1, 92331 Parsberg;
Tel. 0175-920 3728; ernstolav@web.de
www.agricola-bayern.de

